

## ZU DEN PROBLEMEN DER EINGLIEDERUNG DER ÖSTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT IN DIE DES REICHES

### Die österreichische Wirtschaft vor dem Anschluß

Dem politischen Zerfall der Doppelmonarchie folgte die allmähliche Auflösung des harmonisch abgestimmten Großwirtschaftsraumes mit seinen 50 Millionen Menschen, da nach der politischen Trennung der Länder fast zwangsläufig auch eine immer stärker werdende gegenseitige wirtschaftliche Abschließung das Ziel der Wirtschaftspolitik wurde. Einem verhältnismäßig kleinen und einseitig ausgestatteten Land wie Österreich wurde dadurch in der Folge ein überaus schmerzhafter Strukturwandel seiner Wirtschaft aufgezwungen, gekennzeichnet vor allem durch Kapitalvernichtung, — erweisen sich doch die Anlagen unter den neuen Verhältnissen zu einem Großteil als Fehlinvestitionen — und durch Dauerarbeitslosigkeit besonders in den einzuschränkenden Industrien. Diese ständige Strukturwandlung gab der österreichischen Wirtschaftsentwicklung der Nachkriegszeit so sehr das Gepräge, daß die Auswirkungen der Konjunkturschwankungen bis in die letzte Zeit erst in zweiter Linie für die Wirtschaftslage entscheidend waren.

Auch eine rasche und vollkommene Anpassung an die ständig sich ändernden Verhältnisse mußte dem kleinen Lande immer mehr die Möglichkeit einer Arbeitsteilung nehmen und zu einer Verschlechterung der Lebenshaltung führen. Leichte Besserungen der Beschäftigung und der Einkommenslage in Zeiten aufsteigender internationaler Wirtschaftsentwicklung (im letzten Konjunkturaufstieg von 1932 bis 1937 war auch das kaum noch der Fall) konnte darüber nur kurzfristig hinwegtäuschen. Schon damals sah man, daß der einzige Ausweg aus diesem hoffnungslosen Zustand, der durch die Weltkrise nach 1929 besonders verschärft wurde, die Zollunion mit dem Deutschen Reich darstellt. Dieser Plan jedoch wurde durch das Urteil des Haager Gerichtshofes bald zunichte gemacht. Mit dem weiteren Verlauf der Krise verstärkte Österreich das Tempo der Abschließung, wobei Richtung und Ausmaß der wirtschaftspolitischen Maßnahmen infolge zunehmender innerpolitischer Schwäche immer mehr vom Prinzip des geringsten politischen Widerstandes bestimmt wurde, statt von jenem des optimalen Erfolges auf lange Sicht. Gerade in den Jahren 1931 bis 1936 wurde Österreich durch eigene Maßnahmen und vielleicht noch mehr durch die seiner Handelspartner stärker als jemals von den zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehun-

gen, die nach dem Zusammenbruch noch die schwachen Grundlagen seiner Existenz bildeten, losgelöst. Die Exportsteigerung in den letzten beiden Jahren schränkt diese Feststellung nur wenig ein.

Auf diesem Stand der Entwicklung angelangt, soll nun die Eingliederung der österreichischen Wirtschaft in einen Großwirtschaftsraum erfolgen, der an Intensität den der Vorkriegszeit bei weitem übertrifft und in dem auch die relative Stellung Österreichs eine völlig andere ist. Während es in der Monarchie das verhältnismäßig am stärksten industrialisierte Land darstellte, erreicht es im großdeutschen Raum nicht den Reichsdurchschnitt.

### Stand der Erwerbspersonen<sup>1)</sup>

Altreich		1933 v. H.
Insgesamt . . . . .	32,296.000	100
davon Land- und Forstwirtschaft . . . . .	9,343.000	29
Industrie und Handwerk . . . . .	13,053.000	40
Handel und Verkehr . . . . .	5,932.000	18

### Stand der Berufsträger<sup>2)</sup>

Österreich		1934 v. H.
Insgesamt . . . . .	3,170.272	100
davon Land- und Forstwirtschaft . . . . .	1,003.961	32
Industrie und Gewerbe . . . . .	1,059.576	33
Handel und Verkehr . . . . .	713.598	23

<sup>1)</sup> Hauptberuf. Erwerbstätige und Erwerbslose. — <sup>2)</sup> Beschäftigte und Arbeitslose.

Ein Vergleich mit den Durchschnittswerten eines in seinen einzelnen Teilen so unterschiedlichen Landes wie des Deutschen Reiches läßt allerdings nur sehr bedingte Rückschlüsse zu. Der charakteristische Unterschied der österreichischen Wirtschaft gegenüber der im Altreich ist das Vorwiegen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Handels und Verkehrs. Die Größenstruktur der gewerblichen Wirtschaftsbetriebe (Gewerbe und Industrie) in Österreich im Vergleich mit jener des Altreiches ist gekennzeichnet durch das besondere Hervortreten des Mittelbetriebes.

### Beschäftigte Personen nach der Betriebsgröße

	Altreich Ostmark	
	1933	1930
v. H.		
Gesamtzahl der beschäftigten Personen . . . . .	100'0	100'0
davon Betriebe mit 1—5 Personen . . . . .	39'7	40'3
„ „ 6—10 „ . . . . .	7'9	9'3
„ „ 11—20 „ . . . . .	6'2	8'1
„ „ 21—50 „ . . . . .	8'1	10'2
„ „ 51—100 „ . . . . .	7'3	7'2
„ „ 101—1000 „ . . . . .	22'4	20'5
„ „ mehr als 1000 Personen . . . . .	8'4	4'4

Der Großbetrieb (über 1000 Personen) tritt an Bedeutung naturgemäß besonders zurück. Wiens Sonderstellung in jeder Beziehung innerhalb der gesamtösterreichischen Wirtschaft wird aus folgender Tabelle deutlich.

**Anteil Wiens an der Zahl der ostmärkischen Betriebe (1930) in v. H.**

Nr.	Gewerkeklasse	Be- triebe über- haupt	Betriebe mit			
			1-10	11-20	21-100	über 100
I.	Nichtldw. Gärtn., Tierz., Fischerei	44'47	44'79	38'89	36'84	100'00
II.	Bergbau, Salin., Torfgräb.	—	—	—	—	—
III.	Ind. in Steinen, Erden, Ton und Glas	19'46	21'42	17'47	9'33	10'26
IV.	Baugew. samt Hilfs- und Nebengew.	29'33	30'88	23'55	20'19	39'73
V.	Elektrw., Kraftanlagen, Wasserwerke	3'47	1'88	7'94	16'95	22'22
VI.	Eisen- u. Metallindustrie	34'96	32'94	63'56	61'91	54'77
VII.	Ind. i. Holzw., Tapeziererg.	25'11	25'05	31'45	33'94	23'81
VIII.	Erz- u. Bearbeit. v. Leder u. Häuten	28'31	26'37	75'82	69'12	37'50
IX.	Textilindustrie	32'90	30'06	62'68	48'77	27'65
X.	Bekleid. u. Putzwarenind.	38'08	37'16	84'02	81'84	81'48
XI.	Papierzeug- u. -verarbeit.	57'99	62'40	63'43	42'86	31'15
XII.	Graphische Industrie	56'78	55'26	65'10	66'67	69'05
XIII.	Chem. Ind. s. Linoleum- u. Gummiindustrie	53'99	54'43	61'07	54'11	42'55
XIV.	Nähr- u. Genussmittelind.	21'33	20'01	52'32	48'38	49'46
XV.	Hotel-, Gast- u. Schankgew.	18'08	17'03	45'50	48'75	54'55
XVI.	Handel	44'77	45'41	66'42	75'20	90'00
XVII.	Verkehr	35'16	35'57	54'27	54'95	80'00
XVIII.	Geldverkehr, Kredit, Privatvers.	35'96	31'55	51'59	55'88	93'94
XIX.	Körperpf., Reing.-Betr.	45'13	44'63	67'59	81'18	100'00
XX.	Heilkunde, Krankenpflege, Heilbäder	37'83	37'88	47'22	33'87	28'57
XXI.	Unterr. f. Kunst, Bildung, Unterhaltung	41'13	40'59	50'70	60'95	92'86
XXII.	Rechtsanwaltskanzlei, techn. Büros	62'53	62'32	80'00	90'00	100'00
	Insgesamt	36'14	35'93	53'32	49'31	47'09

Das Vorwiegen des Mittelbetriebes erklärt sich aus der Kleinheit des Landes und dem ständigen, würgenden Kapitalmangel, gekennzeichnet durch hohe Zinssätze. Dieser im Verein mit einem Überschuß qualifizierter zu verhältnismäßig niedrigen Löhnen schaffender Arbeiter gab der arbeitsintensiven Fertigwarenindustrie, für die der Mittelbetrieb typisch ist, besonders günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Dafür zeugt unter anderem nicht nur das bekannte hohe Niveau der Geschmacksindustrie (Konfektion, Textil- und Lederwarenindustrie), sondern auch der rege Veredlungsverkehr mit dem Ausland. Die Entstehung von Industrien

von besonders großer optimaler Kapazität wurde durch die Kleinheit des Landes von vornherein ausgeschlossen.

Die rein wirtschaftlichen Wirkungen der Verschmelzung Österreichs mit dem Altreich, und nur solche sollen hier besprochen werden, gehen über jene, die der Freihandel zwischen den beiden Ländern zur Folge gehabt hätte (etwa im Wege einer Zollunion), noch hinaus. Unter Freihandel versteht man in der Regel nur die freie Beweglichkeit der Waren und Kapitalien bei einer Unbeweglichkeit der Arbeitskräfte, wodurch eine Arbeitsteilung ohne vollständigen Ausgleich der Reallöhne eintritt, wenn sich auch diese durch die Arbeitsteilung in der Regel in beiden Gebieten erhöhen werden. Im Falle des vollkommenen Wirtschaftsanschlusses kann jedoch das Lohngefälle zu freiwilligen Bewegungen der Arbeitskräfte (Binnenwanderungen) führen, bzw. im Falle einer Festsetzung gleicher Löhne zu einer Wanderung der Industrien selbst.

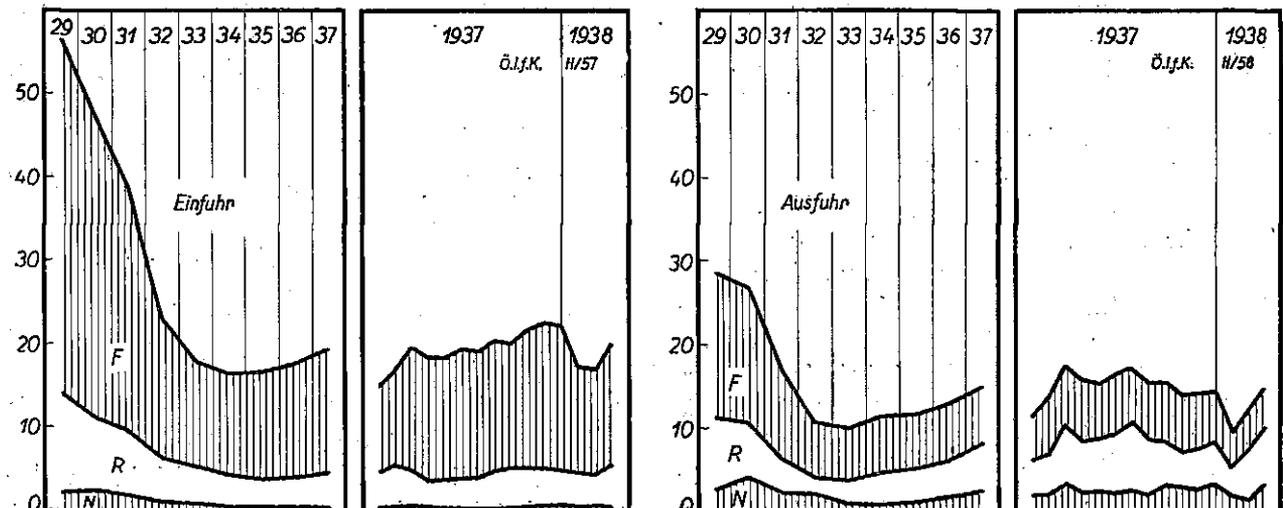
*Vergleich der Lebenshaltungskosten*

Für die Beurteilung der mit der weiteren Preis- anpassung verbundenen Probleme geht man am besten von den absoluten und relativen Preisunterschieden aus und untersucht deren Ursachen. Bei einem Vergleich des Preisquerschnittes zweier Länder ist die relative Höhe des Lohnes der Lebenshaltungskosten (Kleinhandelspreise) sowie der Produktionsmittelpreise von besonderer Bedeutung, weil je zwei der Größen die dritte jeweils im wesentlichen bestimmen.

Für einen statistischen Lohnvergleich von einiger Exaktheit sind die vorhandenen Daten be-

**Abb. 2. Außenhandel der Ostmark mit dem Altreich**

(Natürlicher Maßstab; Jahresdurchschnitte, bzw. Monatssummen in Mill. S; N = Nahrungsmittel, Getränke und lebende Tiere, R = Rohstoffe und halbfertige Waren, F = Fertige Waren.)



sonders in Österreich nicht umfassend genug. Im allgemeinen dürfte die Entlohnung der Facharbeiter der im Reich am ehesten entsprechen. Die Entlohnung der Angestellten und Hilfsarbeiter liegt dagegen in Österreich zum Teil erheblich niedriger. Ein Vergleich der Lebenshaltungskosten zwischen Wien und Berlin wurde in folgender Tabelle versucht:

*Vergleich der Lebenshaltungskosten in Berlin und Wien nach dem Schema des österreichischen Lebenshaltungskostenindex*

1938	Er- näh- rung	Woh- nung*)	Heizung und Be- leuchtg.	Beklei- dung*)	Versch.	Lebens- haltung insges.
Aufwand in Berlin in RM:						
April	25'27	12'96	4'36	8'75	9'95	61'29
Mai	25'38	12'96	4'31	8'78	9'95	61'38
Aufwand in Wien in RM:						
April	25'26	3'41	4'66	12'55	11'41	57'29
Mai	25'27	3'41	4'47	12'55	11'68	57'38
Kaufkraftverhältnis RM : S						
April	1'50	0'40	1'60	2'15	1'72	1'40
Mai	1'49	0'40	1'55	2'14	1'76	1'40

*Lebenshaltungskosten Wiens in v. H. von Berlin*

1 RM = 1'50 S	99'58	26'34	103'60	142'90	117'38	93'48
1 RM = 2'00 S	74'68	19'75	77'72	107'17	88'04	70'11

\*) Vgl. Einschränkungen im Text.

Auf Grund des Aufwandschemas des österreichischen Lebenshaltungskostenindex wurden die entsprechenden Aufwände auch für Berlin festgestellt und mit den österreichischen verglichen. Die Unzulänglichkeit, die sich notwendigerweise aus dem Vergleich verschiedener Warenqualitäten, als auch aus der Anwendung des gleichen Schemas für Berlin und Wien ergibt, müssen bei Schlußfolgerungen besonders im Auge behalten werden. In obiger Tabelle dürfte der unzulängliche Qualitätsvergleich vor allem die Feststellung der Ausgaben für die Bekleidung erschweren. Einige wenige Waren des österreichischen Lebenshaltungskostenindex, für die keine entsprechenden Berliner Notierungen zu erhalten waren, wurden auch in der Wiener Berechnung weggelassen.

Unter Berücksichtigung der gemachten Einschränkungen entsprach im Mai die Kaufkraft von einer Reichsmark im Altreich der von rund 1'40 Schilling in Österreich. Sie liegt also für die Lebenshaltungskosten sehr nahe dem gewählten Umrechnungskurs. Bei der Gruppe „Ernährung“ entsprach die Kaufkraft einer Reichsmark im Altreich der Kaufkraft von 1'49 Schilling in Österreich. Bei der Gruppe „Beheizung und Beleuchtung“ war das Verhältnis 1 : 1'55 und bei der Gruppe „Verschiedenes“ 1 : 1'76. Keine solche weitgehende Übereinstimmung mit dem amtlichen Umrechnungskurs ergab ein Vergleich der Preise in den Gruppen „Bekleidung“ und „Wohnung“. Die Bekleidungs-

kosten wären danach in Österreich wesentlich höher als im Altreich. (Wieder unter Zugrundelegung des Umrechnungskurses 1 Reichsmark = 1'50 Schilling.) Ein Großteil der hier aufgezeigten Überhöhung der Textilpreise in Österreich dürfte jedoch auf Qualitätsunterschiede zurückzuführen sein.

Bekannt ist schließlich, daß die Mieten in Österreich wesentlich niedriger als im Altreich sind. Der österreichische Wohnungsaufwand ist jedoch zumindest im Durchschnitt höher als der in der obigen Tabelle angegebene, und zwar aus folgenden Gründen: Eine Erhebung neueren Datums über den Anteil der dem Mietengesetz unterstehenden Wohnungen und der außer dem Mietengesetz stehenden Wohnungen wurde allerdings nicht gemacht. Nach der Volkszählung im Jahre 1934 aber unterlagen rund 22 v. H. der Wohnungen der freien Vereinbarung, 70 v. H. der Wohnungen dem gesetzlichen 27-Groschen-Zins und 8 v. H. dem 47-Groschen-Zins. Seither hat sich der Anteil der beiden zuletzt genannten Wohnungsgruppen auf ungefähr 60 v. H., bzw. 18 v. H. verschoben. Im Durchschnitt wird also der Hauptmietzins wesentlich höher liegen als der der mietergeschützten Wohnungen, der dem Aufwand des Lebenshaltungskostenindex zugrunde gelegt wurde. Ferner erhöht sich der Hauptmietzins durch eine Reihe von Abgaben (Zinsgroschensteuer, Mietaufwandsteuer, Fünftelgroschenabgabe, Betriebskosten, Reinigungsgeld), wodurch sich der Mietzins der zwangsbewirtschafteten Wohnungen auf rund 40 v. H. des Mietzinses im Altreich stellen dürfte.

Aus diesem Querschnitt durch das deutsche und österreichische Gefüge der Lebenshaltungskosten lassen sich aber auch Anhaltspunkte dafür gewinnen, wo größere Preisverschiebungen (selbstverständlich immer nur im Durchschnitt der betreffenden Warengruppen) eintreten werden, wenn die vollständige Verschmelzung der Wirtschaftsgebiete durchgeführt sein wird. Die Festlegung des Umrechnungskurses der Reichsmark mit 1'50 Schilling hat den großen Vorteil, daß die wichtigsten Sektoren der Lebenshaltungskosten wesentliche Preisanpassungen nicht mehr durchzumachen haben.

*Vergleich der Großhandelspreise*

Die entscheidenden Preisdifferenzen zwischen dem Altreich und der Ostmark ergeben sich bei einem Umrechnungskurse von 1'50 Schilling = 1 Reichsmark in der Gruppe der Rohstoffe sowie vor allem der industriellen Halb- und Fertigwaren (Produktionsmittel). Die wichtigsten Industrierohstoff- und Fertigwarenpreise liegen, bzw.

lagen zum Teil ganz entscheidend über der Höhe im Altreich. In noch größerem Maße gilt das für viele der differenzierten Produktionsmittel wie vor allem Maschinen usw., deren Produktionskosten sich außer durch die teuren Rohstoffe (der österreichische Eisenpreis wurde durch die Preisangleichung für das Inland um fast 50 v. H. ermäßigt), noch durch die ungenügende Kapitalausstattung, Rationalisierung sowie Spezialisierung und durch die unteroptimale Ausnutzung der Betriebe erhöhten. Dies gilt unbeschadet der Tatsache, daß für einzelne dieser Produkte sehr konkurrenzfähige Industrien bestehen.

*Großhandelspreise in Wien (Februar und Juni) und Berlin (Mitte Juni) 1938*  
RM je 100 kg

	Wien		+ = Wien teurer österr. als Berlin		Zollsätze in RM ab 22. VI. 22. VI. 1 GK = 1 GK = 1 r 22 RM 0 90 RM		
	Berlin Juni 1)	Februar Juni	— = Wien billiger als Berlin	Unterschied in v. H.	in RM	in v. H.	
Roggen . . . . .	18'33	18'63	18'62	+ 0'29	+ 1'58	12'20	9'00
Weizen . . . . .	20'62	25'60	25'60	+ 4'98	+ 24'15	19'52	14'40
Gerste-, Brau- . . . . .	21'20	24'00	24'00	+ 2'80	+ 13'21	22'00	9'00 EV
Hafer . . . . .	18'20	18'77	16'08	- 2'12	- 11'65	7'32	5'40 EV
Mais . . . . .	15'67	15'33	10'58	- 5'09	- 32'48	frei	frei EV
Weizenmehl . . . . .	34'86	43'67	43'42	+ 8'62	+ 32'77	48'80	36'00 EV
Weizengrieß . . . . .	40'00	43'67	43'42	+ 3'42	+ 8'55	48'80	36'00 EV
Roggenmehl . . . . .	25'03	28'83	28'83	+ 3'80	+ 15'18	34'16	25'20 EV
Kartoffeln . . . . .	6'50	4'33	15'50	+ 9'00	+ 138'46	3'66	2'70
Zucker . . . . .	69'40	76'17	72'67	+ 3'27	+ 4'71	40'26	29'70 EV
Erbsen . . . . .	55'00	37'33	37'33	- 17'67	- 32'13	12'20	9'00
Bohnen . . . . .	30'00	27'00	26'00	- 4'00	- 13'33	5'86	4'32
Linsen . . . . .	56'00	46'66	46'66	- 9'34	- 16'68	5'86	4'32
Rindfleisch . . . . .	134'00	126'67	140'00	+ 6'00	+ 4'48	122'00	90'00
Schweinefleisch . . . . .	140'00	126'67	133'33	- 6'67	- 4'76	85'40	63'00
Kalb fleisch . . . . .	146'00	120'00	127'00	- 19'00	- 13'01	85'40	63'00
Milch . . . . .	15'60	20'33	20'33	+ 4'73	+ 30'32	7'32	5'40
Butter . . . . .	268'00	266'67	266'67	- 1'33	- 0'50	98'82	72'90 EV
Schmalz . . . . .	183'04	150'67	153'33	- 29'71	- 16'23	36'60	27'00 EV
Eier, 100 St. . . . .	10'25	6'67	7'00	+ 3'25	+ 31'71	4'03	2'97 EV
Reis . . . . .	27'50	36'00	36'00	+ 8'50	+ 30'91	1'22	0'90 EV
Kaffee . . . . .	280'00	491'33	451'33	+ 171'33	+ 61'19	317'20	234'00 *)
Kakao . . . . .	130'00	266'66	252'50	+ 122'50	+ 94'23	231'80	171'00
Heu . . . . .	3'60	7'00	9'99	+ 6'39	+ 177'50	frei	frei EV
Stroh . . . . .	2'90	4'90	4'25	+ 1'35	+ 46'55	frei	frei EV
Steinkohle . . . . .	2'52	5'71	5'62	+ 3'10	+ 123'01	frei	frei EV
Koks . . . . .	2'63	5'87	5'81	+ 3'18	+ 120'91	frei	frei EV
Stabeisen . . . . .	17'00	29'77	21'60	+ 4'60	+ 27'06	6'10	4'50
Kupfer . . . . .	50'49	86'67	80'00	+ 29'51	+ 58'45	frei	frei
Blei . . . . .	18'45	37'33	20'22	+ 1'77	+ 9'59	9'76	7'20 EV
Zink . . . . .	16'91	38'00	32'00	+ 15'09	+ 89'24	frei	frei
Zinn . . . . .	239'37	343'33	240'00	+ 0'63	+ 0'26	frei	frei
Aluminium . . . . .	133'00	203'33	133'00	0	0	48'80	36'00
Nickel . . . . .	246'00	366'67	366'67	+ 120'67	+ 49'05	frei	frei AV
Baumwollgarn . . . . .	172'00	171'33	180'00	+ 8'00	+ 4'65	17'08	12'6
Baumwolle . . . . .	54'84	68'87	65'70	+ 10'86	+ 19'80	frei	frei AV
Flachs . . . . .	130'00	85'00	86'00	- 44'00	- 33'85	frei	frei
Hani . . . . .	97'00	120'67	85'22	+ 11'78	+ 12'14	frei	frei
Sohlenleder . . . . .	405'00	503'33	463'00	+ 58'00	+ 14'32	54'90	40'50 EV
Petroleum . . . . .	37'60	23'33	23'33	- 14'27	- 37'95	4'88	3'60 EV
Paraffin . . . . .	47'50	56'00	53'33	+ 5'87	+ 12'27	9'76	7'20 EV
Benzin . . . . .	41'62	50'60	49'20	+ 7'58	+ 18'21	5'49	4'05 EV
Terpentinöl . . . . .	43'00	133'33	126'10	+ 83'10	+ 193'26	73'20	54'00
Schwefelsäure . . . . .	5'25	13'00	12'69	+ 7'44	+ 141'71	4'27	3'15
Zellstoff . . . . .	19'00	24'00	20'33	+ 1'33	+ 7'00	2'44	1'80
Zement . . . . .	3'18	5'20	4'40	+ 1'22	+ 38'36	1'83	1'35 EV
Bretter, säge- fallend . 1 m <sup>3</sup> . . . . .	46'50	47'33	56'00	+ 9'50	+ 20'43	4'88	3'60
Soda (Kristall) . . . . .	5'80	9'33	8'50	+ 2'70	+ 46'55	2'44	1'80
Zeitungsdruck- papier . . . . .	21'10	26'67	25'68	+ 4'58	+ 21'71	7'32	5'40 EV
Packpapier . . . . .	40'50	56'33	56'33	+ 15'83	+ 39'09	18'30	13'50 EV
Schreibpapier . . . . .	52'00	64'67	64'66	+ 12'66	+ 24'35	18'30	13'50 EV
Mittelfeines Druckpapier . . . . .	27'50	—	38'00	+ 10'50	+ 38'18	18'30	13'50 EV
Superior Schreib- papier . . . . .	31'50	—	44'33	+ 12'83	+ 40'73	18'30	13'50 EV

\*) Ab 26. Juli Zollangleichung von Kaffee an den Zollsatz des Altreiches von 234 auf 160 RM. — EV = Einfuhrverbot, AV = Ausfuhrverbot. — 1) Siehe auch „Wirtschaft und Statistik“ 1938 Nr. 13, Seite 523.

Die obige Tabelle gibt die absoluten und von Hundert-Preisunterschiede zwischen einigen Großhandelspreisen in Österreich und im Altreich

wieder, wobei die bisherigen Ergebnisse der Preis- anpassung bereits berücksichtigt sind.

Zur Auswahl der Waren sei bemerkt, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des zwischen- staatlichen Preisvergleiches zunächst jene Waren ausgewählt wurden, die einen verhältnismäßig leichten Qualitätsvergleich zulassen. Daher überwiegen landwirtschaftliche Erzeugnisse und Industrieroh- stoffe, obwohl für die Preisanpassung im Falle der Aufhebung der Zölle für Waren aus dem Altreich gerade hoch differenzierte Industriefertigwaren und Halbfabrikate die Hauptrolle spielen. Immerhin wird auch der Vergleich der angeführten Preise vielfach einige Rückschlüsse auf die Unterschiede des ge- samten Preisniveaus zulassen.

Bezüglich der österreichischen Preise für den in der Tabelle angegebenen Stichtag ist zu betonen, daß bereits gesetzlich verankerte Preisermäßigungen noch nicht überall wirksam wurden, zum Beispiel wegen Vorhandenseins größerer Lager usw. Das gilt für die Ermäßigung aus der Herabsetzung der österreichischen Zollgoldkrone von 1'22 Reichsmark auf 0'90 Reichsmark, sowie aus der Neuordnung der Warenumsatzsteuer.

Es ist klar, daß jene Preisverminderungen, denen Kostenverminderungen gegenüberstehen, ohne wesentliche Schwierigkeiten durchgeführt werden können. Die Preisanpassungen bei diesen Waren liegen daher auf einer vollkommen anderen Ebene als bei jenen Waren, deren Kostenstruktur im Augenblick der Preisherabsetzung noch unverändert bleibt.

Als wichtigste Ursachen für die bestehenden Preisunterschiede sind zu erwähnen: 1. die Höhe des Umrechnungskurses von Schilling zu Reichsmark, 2. die Höhe des Zolles, 3. die Einfuhrkontingente und die Bedeutung der sonstigen Einfuhrbeschrän- kungen, 4. die Transportkosten, 5. die Preisdiffe- renzierung durch Kartelle und sonstige Zusammen- schlüsse, 6. die Verschiedenheit der Steuerbelastung, 7. der Exportausgleichszuschuß und der Devisen- kurs und 8. die Ergiebigkeit der Produktions- methoden.

Die absolute Preisdifferenz erreicht in der Regel (soweit nicht besondere staatliche oder private Preisvorschriften und Absatzbeschränkungen vor- liegen) höchstens das Ausmaß von Fracht (vgl. Tab. Seite 178) plus Zoll. Vielfach wird jedoch der Zoll- schutz nicht voll ausgenützt, so daß dann der Preis- unterschied geringer als der Zollsatz ist (vgl. nebenstehende Tabelle).

Die Festlegung des Umrechnungskurses von 1'50 Schilling für 1 Reichsmark ab 17. März hat

*Bahntarife nach einzelnen Waren und Entfernungen in Österreich für 10-t-Ladungen (Sätze für 100 kg)*

Warenpositionen	Zone <sup>1)</sup>	Tarif		+ Ver- teuerung - Ver- billigung in v. H.	v. H. Anteil der Fracht am Groß- handels- preis
		vor der Durchrechnung ab 1. Juli 1938 in Rpf	nach der		
Mais . . . . .	I	112	107	- 4'5	10'1
	II	231	207	- 10'4	19'6
	III	299	267	- 10'7	25'2
Zucker, raffiniert, Kristallzucker . . .	I	200	158	- 21'0	2'2
	II	421	309	- 26'6	4'3
	III	585	399	- 31'8	5'5
Erbsen, gelbe, geschälte . . . . .	I	200	158	- 21'0	4'2
	II	421	309	- 26'6	8'3
	III	585	399	- 31'8	10'7
Butter . . . . .	I	197	150	- 23'9	0'6
	II	413	294	- 28'8	1'1
	III	575	380	- 33'9	1'4
Schmalz . . . . .	I	174	158	- 9'2	1'0
	II	368	309	- 16'0	2'0
	III	506	399	- 21'2	2'6
Stabeisen, unbearbeitet <sup>2)</sup> . . .	I	129	113	- 12'4	5'2
	II	256	219	- 14'5	10'1
	III	339	282	- 16'8	13'1
Blei in Barren <sup>2)</sup> . . .	I	122	113	- 7'4	5'6
	II	313	219	- 30'0	10'8
	III	330	282	- 14'6	13'9
Schafwolle . . . . .	I	183	175	- 4'4	0'6
	II	385	344	- 10'7	1'2
	III	529	444	- 16'1	1'6
Baumwollgarn . . . .	I	183	175	- 4'4	1'0
	II	385	344	- 10'7	1'9
	III	529	444	- 16'1	2'5
Sohlenleder . . . . .	I	209	175	- 16'3	0'4
	II	438	344	- 21'5	0'7
	III	608	444	- 27'0	1'0
Petroleum, raffiniert	I	160	167	+ 4'4	7'2
	II	346	328	- 5'2	14'1
	III	452	423	- 6'4	18'1
Zeitungsdruckpapier, nicht satiniert, in Rollen . . . . .	I	129	138	+ 7'0	5'4
	II	278	267	- 4'0	10'4
	III	360	342	- 5'0	13'3
Packpapier . . . . .	I	149	138	- 7'4	2'4
	II	317	267	- 15'8	4'7
	III	413	342	- 17'2	6'1
Schreibpapier . . . .	I	151	175	+ 15'9	2'7
	II	322	344	+ 6'8	5'3
	III	421	444	+ 5'5	6'9
Mauerziegel <sup>2)</sup> . . . .	I	67	77	+ 14'9	51'3
	II	132	145	+ 9'9	96'7
	III	167	185	+ 10'8	123'3
Zement . . . . .	I	95	81	- 14'7	18'4
	II	175	152	- 13'1	34'5
	III	219	194	- 11'4	44'1
Schnittholz <sup>2)</sup> . . . .	I	79	62	- 21'5	11'1
	II	160	106	- 33'8	18'9
	III	202	122	- 39'6	21'8
Soda (Kristall) . . . .	I	124	119	- 4'0	14'0
	II	259	230	- 11'2	27'1
	III	337	296	- 12'2	34'8

1) I = 100 km Strecke in Österreich plus 50 km im Altreich = 150 km  
 II = 200 " " " " " 150 " " " = 350 "  
 III = 300 " " " " " 200 " " " = 500 "

2) Offener Waggon

das österreichische Preisniveau gegenüber dem Reich um 36 v. H., gegenüber dem Ausland um 44 v. H. einheitlich erhöht. Wenn nun gelegentlich die Behauptung aufgestellt wird, die Preisanpassung wäre eine notwendige Korrektur der Schillingaufwertung, so ist das nur sehr bedingt richtig. Das schmerzhafteste des Preisanpassungsprozesses besteht nicht so sehr in der Herabsetzung der absoluten Preise als wie in der Anpassung der relativen Preise, also der Preisstruktur Österreichs an die des Altreiches. Die Spanne zwischen Kostenpreisen (Löhne und Produktionsmittelpreise) und Produktpreisen ist eben in Österreich vielfach größer als im Reich und ist ein Ausdruck für die geringere Produktivität der entsprechenden Erzeugung in Österreich.

Für österreichische Waren besteht praktisch zollfreie Ausfuhr nach dem Reich, für deutsche Waren zollfreie Einfuhr vorläufig nur für landwirtschaftliche Maschinen und Kunstdünger, sowie seit 1. Juli für jene Waren, die im Gesetzblatt 215/1938 veröffentlicht wurden (vgl. Seite 181). Durch die Herabsetzung der österreichischen Zollgoldkrone von 1'22 Reichsmark auf 0'90 Reichsmark ab 22. Juni ermäßigt sich überdies auch der österreichische Zoll für alle Waren aus allen Staaten.

Die Preisermäßigung durch den allmählichen Zollabbau wird sich für die österreichischen Ausfuhrwaren im allgemeinen weniger stark auswirken als für die österreichische Einfuhr aus dem Deutschen Reich, da die durchschnittliche Zollbelastung der deutschen Einfuhr, die überwiegend aus Fertigprodukten besteht, wesentlich höher sein dürfte als die der österreichischen Ausfuhr nach dem Altreich, die zum Großteil zollfreie Rohstoffe umfaßt (vgl. Abb. Seite 175).

Für die gegenseitige „Begünstigung“ der Ausfuhr besagt dies freilich wenig, da durch die Zollaufhebung auch ein Austausch von Waren mit dem Altreich möglich wird, der bei der früheren Zollhöhe überhaupt nicht in Frage kam. Umgekehrt bedeutet die Aufwertung des Schillings eine Verbilligung der österreichischen Einfuhr aus dem Reich um 26'5 v. H. und aus den übrigen Staaten um 30'6 v. H.\*), was für den industriellen Rohstoffbezug von besonderer Wichtigkeit ist. Schließlich mindern sich die Spannen zwischen den deutschen und österreichischen Preisen gegenüber früher noch durch den Ausfall der Exportausgleichszuschüsse seitens des Reiches.

Die österreichischen Zolltarife und Zollgesetze bleiben vorderhand bestehen, bis die endgültige wirtschaftliche Eingliederung Österreichs ins Reich die Anwendung der deutschen Zolltarife ermöglicht. Im Außenhandelsverkehr bilden daher Österreich und das Deutsche Reich noch immer zwei getrennte Zollgebiete, weshalb auch die Erleichterungen für den Warenverkehr zwischen Österreich und dem Reich nicht für Waren ausländischen Ursprunges gelten. Für die Preisanpassung ebenso wichtig wie die Angleichung der Zölle an den deutschen Zolltarif werden die neuen Abkommen über den Warenverkehr sein.

Wichtige Preisänderungen werden sich ferner aus dem Steuerangleich ergeben. Schon jetzt hat

\*) Durch Zuschläge auf die Devisenkurse, die für verschiedene Waren verschieden sind, ändert sich dieser Prozentsatz.

die Einführung der deutschen Umsatzsteuer bei gleichzeitiger Aufhebung der Krisensteuer in Österreich Verbilligungen gebracht. Das deutsche Steuersystem unterscheidet sich vom österreichischen im wesentlichen durch das stärkere Hervortreten der Einkommens- und Vermögenssteuer gegenüber den Umsatzsteuern (einschließlich der Zölle). Die Gesamtsteuerlast pro Kopf dürfte im Reich höher als in Österreich sein, im Verhältnis zum durchschnittlichen Einkommen jedoch wohl niedriger.

Die Großhandelspreise landwirtschaftlicher Nahrungsmittel sind zum Teil höher, zum Teil niedriger als im Altreich. Dem entspricht, daß der normale Aufwand für die Ernährung nach dem Schema des Lebenshaltungskostenindex in Wien und Berlin ungefähr gleich hoch ist (vgl. Seite 176). Die Preisunterschiede der vollständig eingeführten Produkte (Reis, Kaffee, Bananen) sind in erster Linie eine Folge der unterschiedlichen Zölle und Einfuhrbeschränkungen. Ihrem Ausgleich stehen keine besonderen Schwierigkeiten entgegen. Die Preise von Weizen, Zucker (höhere Steuerbelastung), Rindfleisch und Milch liegen über den deutschen Preisen. Die Preise aller übrigen in der Tabelle angeführten Waren liegen unter denen im Altreich und werden sich daher bei vollständiger Angleichung eher erhöhen. Das gilt z. B. für Hafer, Mais, Kartoffeln und Eier (höherer Einfuhrzoll im Reich). Die überwiegend höheren Preise der landwirtschaftlichen Produkte im Reich ermöglichten es, die wichtigsten Getreidearten, Obst und Gemüse, sowie Rindvieh und Schweine in die Liste jener Waren aufzunehmen, deren Einfuhr aus dem Reich ab 1. Juli (Gesetzblatt Nr. 215) zollfrei erklärt wurde. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach dem Reich bleibt an eine Genehmigung gebunden. Lokale Preisunterschiede werden selbst bei vollständig freier Preisbildung bestehen bleiben, da die Frachttangente bei landwirtschaftlichen Waren ziemlich hoch ist (vgl. Tab. auf Seite 178).

Die zum Preisvergleich herangezogenen Industrierohstoffe und Fertigwaren können kaum mehr als Anhaltspunkte für die Preisunterschiede im industriellen Sektor bieten. Sie liegen zum Teil erheblich über den Preisen im Reich. Kartellierte Industrien hielten jedoch die Inlandspreise vielfach wesentlich höher als die Exportpreise.

#### *Die Anpassung der Erzeugung*

Die Verschmelzung zum großdeutschen Wirtschaftsraum bedeutet für eine Gruppe von Unternehmungen die Möglichkeit, ohne Schwierigkeit ihren Absatz zu erweitern. Dies wird vielfach mit

einer Werterhöhung der bestehenden Investitionen verbunden sein. Für eine zweite Gruppe wird sich die Notwendigkeit mehr oder minder starker Umstellungen (mit Kapitalverlusten) ergeben, um die Wettbewerbsfähigkeit unter den neuen Bedingungen zu wahren. Jene Betriebe schließlich, deren Kapitalien abgeschrieben werden müssen, weil eine Anpassung nicht möglich ist, bedeuten für die großdeutsche Gesamtwirtschaft per Saldo keinen Verlust, weil die wirtschaftlichen Vorteile aus der Ergänzung im Rahmen des neuen Großwirtschaftsraumes überwiegen. Die Anpassung wird wesentlich dadurch erleichtert, daß die Eingliederung der ostmärkischen Wirtschaft mit ihrer erheblichen unausgenützten Kapazität im Zeitpunkt erfolgt, in dem die deutsche Wirtschaft die Vollbeschäftigung erreicht hat.

Da eine rasche Umstellung die Voraussetzung für eine möglichst vollständige Aufhebung der Zollgrenzen ohne allzu starke soziale Rückwirkungen ist, wird die Frage der Finanzierung der Umstellung im Augenblick zum Hauptproblem. Gerade mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die die starke Herabsetzung des österreichischen Preisniveaus für die Kreditausweitung bietet, muß einer freigiebigen Kreditgewährung (besonders für Anlagekredite) zu günstigen Bedingungen ein Hauptaugenmerk zugewandt werden.

Der gegenwärtige erwartete Preisfall hat gegenüber jenem einer normalen Krise u. a. den Vorzug, daß er in seinem Ausmaß ziemlich vollständig vorausgesehen werden kann und von vornherein begrenzt erscheint, wodurch sich die ungünstigen Wirkungen auf die Unternehmerpsychologie vermindern. Jede Verringerung des Investitionsrisikos, wie durch Beschäftigung mittels Staatsaufträgen, durch Kreditgarantien usw., Mittel, die bereits in weitem Ausmaße im Lande Österreich angewendet werden, können die Anpassung erleichtern und beschleunigen. Die Ermöglichung des Erwerbes österreichischer Betriebe durch kapitalkräftige Firmen aus dem Altreich wird vielfach in der gleichen Richtung wirken, ebenso ein befristeter Gebietsschutz oder eine Preisvereinbarung zwischen den Verbänden des Altreiches und Österreichs. (Bisher bestehen einige 20 solcher Abmachungen.)

Von entscheidender Bedeutung ist im Zusammenhang mit den Fragen des Risikos ferner die Geschwindigkeit, mit der die Anpassung vor sich gehen soll. Eine rasche Anpassung ist zweifellos wünschenswert, weil sie die Periode der allgemeinen Unsicherheit und die damit verbundenen ungünstigen Wirkungen verkürzt. Dem steht gegenüber, daß für die Durchführung der Anpassung eine genügende

Zeitspanne vorhanden sein muß, weil eine Überstürzung des Tempos die Gefahr mit sich bringt, daß ein an sich anpassungsfähiger Betrieb entwertet wird. Es gibt hier wohl eine optimale Zeit, die für die verschiedenen Branchen und Industrien verschieden sein wird. Es ist von diesem Gesichtspunkte aus sicher vorteilhaft, die Anpassung der österreichischen Industrie vorläufig unter einem gewissen Schutze gegenüber der überlegenen Konkurrenz des Altreiches vor sich gehen zu lassen. Durch die Öffnung des deutschen Marktes ist es möglich, sich den neuen Bedürfnissen allmählich anzupassen. Außerdem erhöht sich die Konkurrenzfähigkeit aller österreichischen Unternehmungen mit dem Fortschreiten des allgemeinen Preisabbaues, der sich ja schließlich auch auf die verschiedenen Kostenbestandteile auswirkt. Würde man die österreichischen Unternehmungen vor Ablauf einer optimalen Anpassungsfrist der überlegenen Konkurrenz aussetzen, so könnten durch die damit verbundene plötzliche Vernichtung der Kreditfähigkeit der betreffenden Unternehmungen die Mittel für eine spätere Anpassung verloren gehen.

Noch schwieriger als die unmittelbaren Wirkungen der Preisanpassung auf Grund der absoluten Preisdifferenzen zwischen Österreich und dem Altreich sind die mittelbaren Wirkungen zu beurteilen, das sind jene, die sich als Folge der ersterwähnten Preisanpassung ergeben. Sie sind naturgemäß viel schwerer abzuschätzen, obwohl sie für die künftige Konkurrenzfähigkeit von entscheidender Bedeutung sein können und schon bei gegenwärtigen Investitionen berücksichtigt werden müßten. Eine Umstellung der österreichischen Industrie im größeren Ausmaße nämlich wird z. B. zur Folge haben, daß sich die Zusammensetzung der Arbeiterschaft nach Branchen sowie auch nach Fach- und Hilfsarbeitern zum Teil erheblich ändern wird, was teils durch Umschulung, teils durch zwischenbezirklichen Austausch zu regeln sein wird. Für die Lenkung des Arbeitseinsatzes und des Nachwuchses entstehen hier besondere Aufgaben. Schon jetzt besteht an verschiedenen Kategorien von Facharbeitern ein empfindlicher Mangel. Zum Teil wird diesem Problem schon gegenwärtig Rechnung getragen; so wurden im Juni allein 11.000 Personen im Reich selbst zur Arbeit eingesetzt.

Wenn nach der Anpassung die Preise ins Gleichgewicht gekommen sein werden, so wird sich auch möglicherweise der optimale Standort für einzelne Industrien mit Rücksicht auf die neue Preis- und Absatzlage geändert haben. Da jedoch die wichtigsten österreichischen Industrien einen roh-

stofforientierten Standort haben, dürfte dieses Problem nur bei einigen wenigen von Belang sein. Das um so mehr, als die Veränderung der Kostenbelastung durch die Fracht im Vergleich zu den möglichen Änderungen anderer Kosten meist gering ist.

Ein wichtiger Faktor für die Umstellung sind schließlich die Erwartungen über die Lohnerhöhungen. Insbesondere werden Hilfsarbeiter- und Angestelltenentgelte zum Teil erheblich zunehmen. Bei einem Angleich der Löhne werden jedoch vor allem die „arbeitsintensiveren“ Betriebe kostenmäßig berührt werden, die für die österreichische Wirtschaft typisch sind. Ihre Überlegenheit bestand zum Teil gerade in dem im Vergleich zu anderen Ländern mäßigen Lohnniveau. Dieser „natürliche“ Vorteil wird dadurch in Wegfall kommen. Die steigenden Löhne und die zunehmende Beschäftigung vornehmlich in der Provinz haben im Zusammenhang mit den niedrigen Löhnen in der Landwirtschaft das Problem der Landflucht in Österreich wieder besonders zeitgemäß werden lassen.

Zweifellos können die wichtigsten heutigen Nachteile der österreichischen Industrie, hohe Kapitalkosten und daher geringe Rationalisierung, unteroptimale Größe, Nichtausnutzung der Kapazität sowie geringe Spezialisierung gerade durch den Anschluß ausgeglichen werden. Die Rohstoffe, deren Überschuß bisher ausgeführt wurde, werden sogar einer intensiveren Verarbeitung zugeführt werden können. Der Mangel an billigen Kraftstoffen und die zum Teil ungünstige Verkehrslage werden wohl ein Hauptproblem bleiben. Zu seiner Lösung wird erst der weitere Ausbau der Wasserkräfte sowie der Verkehrswege (Rhein-Main-Donau-Kanal) und der Straßen beitragen.

## BERICHT ÜBER DIE LAUFENDE ENTWICKLUNG

**Preise:** Die Erhöhung der Weltmarktpreise hat sich im Berichtsmonat bei verschiedenen Preisen im Inland bereits ausgewirkt. In diesem Zusammenhang stieg der Index der reagiblen Preise bis Mitte Juli um einen Punkt gegenüber dem Vormonat. Die Erhöhung der Preise von Kautschuk, Zellulose und Zink wurde nämlich zum Teil kompensiert durch eine Ermäßigung der Preise für Kalbfelle und Leinöl. Am deutlichsten kommt die Preissteigerung am Weltmarkt im Preisindex der auslandbestimmten Waren zum Ausdruck. Der Index erhöhte sich von Mitte Juni bis Mitte Juli um zwei Punkte durch die Steigerung der Preise von Zinn, Baumwolle, Kautschuk, Jute, Kopro und Zink.